

# Soziologie

## Lernfeld 4: Stunde 11 und 12

Unterkurs Heilerziehungspflege-Ausbildung 2019/2020

Irene Schiefer

# Agenda

- 1) Integration und Inklusion
- 2) Soziale Ungleichheit

# 1) Integration und Inklusion

# 1.1 Integration

## Integration

- Konzept des gemeinsamen Unterrichts von beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern
- Konzept „Integration“ wurde 1973 vom Gutachten der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrats ausgelöst

## Ziel:

- Bestmögliche Teilhabe von beeinträchtigten Menschen an allen gesellschaftlichen und sozialen Prozessen

## Annahme:

- Bei frühestem Umgang von Kindern ohne mit Kindern mit Beeinträchtigung werden negative Zuschreibungsprozesse sowie Stigmatisierungen zunehmend erschwert

→ Gemeinsamer Umgang im Schulalter als Wegbereiter für gesamtgesellschaftliche Teilhabe/ Eingliederung

# 1.1 Integration

## **Auswirkung auf das Schulsystem:**

- Die bis dahin dominierenden Sonder-/ Förderschulen wurden z.T. in integrative Schulformen transformiert

## **Notwendige Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration:**

- Schaffen notwendiger baulicher und räumlicher Voraussetzungen sowie Anschaffung von Spiel-, Lern-, Förder- und Therapiematerial
- Vorbereitende und praxisbegleitende Fort- und Weiterbildung der beteiligten Mitarbeiter
- Reduktion der Klassen- und Gruppenstärke
- Einsatz von zusätzlichem Personal (z.B. TherapeutInnen, Bufdis, ErzieherInnen)
- Kooperation von Sonder- und RegelpädagogInnen, Kooperation mit Fachdiensten, Schulämtern, Gesundheitsämtern
- Intensive und kooperative Elternarbeit mit allen Eltern

# 1.2 Inklusion

## Inklusion

- 2009 trat die UN Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft – damit einher ging die Verpflichtung zur Umsetzung eines inklusiven Schulsystems

Konzept der Integration wurde um das Modell der Inklusion erweitert:

- Die bisher erfolgte Integration wird als nötige Vorstufe einer umfassenden Inklusion aufgefasst

## Weitergehendes Ziel:

- Menschen mit und ohne Beeinträchtigung werden als eine heterogene Gruppe aufgefasst und als solche begleitet

→ Alle Kinder sollen die allgemeine Schule besuchen und entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten am Gemeinschaftsleben teilhaben

## 1.2 Inklusion

### Herausforderungen des Inklusionkonzepts:

- Der Anspruch der Inklusion auf das Etikett „Beeinträchtigung“ zu verzichten birgt die Gefahr, die notwendige Unterstützung zu unterlassen/ einzusparen
- Adäquate Einschätzung von und Reaktion auf individuelle Fähigkeiten und Förderbedürfnisse nötig
- Es braucht die notwendige Empathie bei allen Beteiligten und eine unterstützende Lernsituation für eine erfolgreiche schulische Inklusion
  - Es gelten die notwendigen Rahmenbedingungen einer erfolgreichen Integration

# 1.3 Aktueller Stand der Inklusion in Deutschland

## Bisherige Erfahrungen mit dem Konzept der Inklusion

- Hinsichtlich einer sinkenden Aggressionsbereitschaft und zunehmenden (digitalen) Gewaltbereitschaft in der Schülerschaft stellen Kinder mit Beeinträchtigung eine besondere Risikogruppe dar
  - Eltern suchen z.T. den Schutzraum Förderschule um entsprechende ausgrenzende und abwertende Erfahrungen ihrer Kinder mit Beeinträchtigung zu entgehen
- Es fehlen noch immer konkrete, einheitliche Praxisanleitungen/ Handlungskonzepte für die Umsetzung schulischer Integration/ Inklusion
- Auch in der Lehrerausbildung vollzieht sich die Verankerung integrationspädagogischer Inhalte nur langsam
- Inklusionsbemühungen konzentrieren sich bisher vorrangig auf den schulischen Bereich; Nahezu keine Inklusion findet bisher im darauffolgenden tertiären/ beruflichen Bildungssystem und anschließenden ersten Arbeitsmarkt statt
  - Dieser Bruch von (vor-)schulischen Inklusionserfahrungen und der fehlenden Inklusion in den nachfolgenden Bildungs- und Arbeitsprozessen führt zu Verunsicherung, Frustration und Identitätsbrüchen bei den betroffenen Menschen mit Beeinträchtigung



# 2. Soziale Ungleichheit

Kontakt: [irene.schiefer@ggsd.de](mailto:irene.schiefer@ggsd.de)

## 2.1 Begriffsbestimmung

- Menschen sind hinsichtlich biologischer Merkmale (z.B. Größe, Gewicht, Haarfarbe, Hautfarbe) und hinsichtlich sozialer Merkmale (z.B. Bildungsgrad, Einkommen, Familienstand) verschieden

### **Soziale Differenzierung**

= Unterschiede zwischen Gruppierungen von Menschen hinsichtlich bestimmter Merkmale

→ Ohne Wertung dieser Unterschiede

### **Soziale Ungleichheit**

= Bewertung von sozialen Differenzierungen als „besser oder schlechter gestellt“, „vorteilhaft oder nachteilig“, „bevorzugt oder benachteiligt“

## 2.1 Begriffsbestimmung

*„Soziale Ungleichheit liegt dann vor, wenn Menschen aufgrund ihrer Stellung in sozialen Beziehungsgefügen von den „wertvollen Gütern“ einer Gesellschaft regelmäßig mehr als andere erhalten.“ (Hradil/ Schiener, 2005, S. 30)*

**Achtung: Ungleichheit ist nicht gleich [redacted]!**

- **Ungleichheit orientiert sich an der ungleichen Verteilung von Gütern, [redacted] bezieht sich auf die Idee des Rechts**

## 2.1 Begriffsbestimmung

- **Formen sozialer Ungleichheit**


### Soziale Ungleichheit

- ...bezieht sich auf vorhandene Vor- und Nachteile zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft
- Ungleiche Verteilung von Gütern und Ressourcen

- ...bezieht sich auf die ungleichen Möglichkeiten in den Genuss höherwertiger Güter oder Ressourcen zu kommen

## 2.1 Begriffsbestimmung

### Voraussetzungen sozialer Ungleichheit

- Die Unterschiedlichkeit basiert auf einem erstrebenswerten Gut
- Auf Grundlage dessen, dass es sich um ein erstrebenswertes Gut handelt, findet eine Bewertung der Unterschiedlichkeit hinsichtlich „vorteilhaft oder nachteilig“ statt
- Ungleiche Verteilung der Möglichkeit der individuellen Bedürfnisbefriedigung  
→ Ungleiche Verteilung des wertvollen Gutes
- Ungleiche Verteilung muss 

## 2.2 Soziale Ungleichheit heute

- Heute lassen insbesondere die unterschiedlichen Lebensbedingungen soziale Ungleichheit entstehen
  - Lebensbedingungen meint hierbei äußere Voraussetzungen alltäglichen Handelns
- Fünf zentrale Kriterien sozialer Ungleichheit:



Quelle: Hobmair, 2009, S. 230

## 2.3 Anwendung



Quelle: Hobmair, 2009, S. 230

### Übung: Soziale Ungleichheit und Beeinträchtigung

#### Aufgabe:

- Überlegen und notieren Sie sich für jedes der fünf Kriterien heutiger sozialer Ungleichheit, welche Stellung Menschen mit Beeinträchtigung hinsichtlich dieses Kriteriums einnehmen.
- Gehen Sie hierbei darauf ein, ob Menschen mit Beeinträchtigung hinsichtlich des jeweiligen Kriteriums besser oder schlechter gestellt sind als Menschen ohne Beeinträchtigung und geben Sie dafür ein kurzes Beispiel.
  - Sie können hierbei auch gerne auf die unterschiedlichen Arten von Beeinträchtigung eingehen (z.B. körperliche vs. psychische Beeinträchtigung)
  - Sie können sich gerne auf Beispiele aus dem Video „*Das Märchen von der Inklusion*“ beziehen

# 3. Quellen

- Cloerkes, G. (2007). *Soziologie der Behinderten: Eine Einführung* (3. Aufl.). Heidelberg: Edition S.
- Greving, H. & Niehoff, D. (2014). *Bausteine der Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie. Praxisorientierte Heilerziehungspflege* (4. Aufl., S. 87-88). Köln: Bildungsv Verlag EINS.
- Hering, L. (24.01.2019). *Das Märchen von der Inklusion: Eine Bilanz nach 10 Jahren*. Online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=HdVxKK3LB-w> (letzter Zugriff: 28.03.2020)
- Hobmair, H. (2009). *Soziologie* (2. Aufl.). Troisdorf: Bildungsv Verlag EINS.
- Hradil, S. & Schiener, J. (2005). *Soziale Ungleichheit in Deutschland* (8. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag.
- Institut für Bildungcoaching: *Inklusion in Deutschland: Definition und Geschichte*. Online verfügbar unter: <https://www.institut-bildung-coaching.de/wissen/lernen-hintergrundwissen/inklusion-definition-geschichte.html> (letzter Zugriff: 29.03.2020).